

## **Arbeitsschutz vor Ort – Wie können dezentrale Arbeitsschutzgruppen in den Einrichtungen die Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheit verbessern!**

Jeder von uns möchte seine tägliche Arbeit sicher und auch so verrichten, dass man sich wohl dabei fühlt. Normalerweise sorgen wir selber als Arbeitnehmer dafür, dass das im Alltag realisiert wird, denn wir sind die Experten unserer Arbeit. Der Arbeitgeber muss die Bedingungen und den Rahmen gewährleisten, die dafür notwendig sind.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Seite stehen zentrale Beratungseinrichtungen wie z. B. die Stabsstelle Sicherheit/Umweltschutz und der Betriebsärztliche Dienst. Vor Ort gibt es darüber hinaus auch noch je nach Gefährdung Spezialisten wie Strahlenschutz-, Laserschutz- und Beauftragte für Biologische Sicherheit. Außerdem sind Kolleg\*innen ehrenamtlich als Sicherheitsbeauftragte tätig, die im Idealfall die Funktion eines Bindegliedes aller Beteiligten einnehmen.

Viele dieser Strukturen sind in Gesetzen geregelt, diese sollen im Alltag von den Akteuren mit Leben erfüllt werden.

Der Gesetzgeber hat außerdem im Arbeitsschutzgesetz ein Gremium vorgesehen, dass dann tätig werden soll, wenn etwas (dauerhaft) nicht wie geplant funktioniert, nämlich den Arbeitsschutzausschuss (ASA)!

Dort sitzen alle oben genannte Akteure mit einem Vertreter des Arbeitgebers – bei uns ist dies Vizepräsident Lossau – 4 mal pro Jahr gemeinsam zur Lösung und Fortentwicklung des Arbeitsschutzes beieinander. Der Personalrat ist auch beteiligt.

Nun ist die Universität mit ihren über 5000 Mitarbeitern sehr groß und heterogen, es gibt eine große Vielzahl an Arbeitsplätzen und daraus resultierende Gefahren und Besonderheiten. Und selbstverständlich gibt es natürlich Einiges im Arbeitsschutz, was (dauerhaft) nicht funktioniert oder verbessert werden kann, insbesondere zu verschiedenen Zeiten und an vielen Orten, kleine wie auch größere Dinge.

Was liegt also näher, als dezentrale Arbeitsschutzgruppen in den Einrichtungen zu gründen und gemeinsam und in Zusammenarbeit das sichere Arbeiten zu hinterfragen und daraus folgernd zu verbessern!

Jeder hat aus seinen Erfahrungen und Pflichten die Möglichkeit, etwas beizutragen und man kann gegenseitig von den Ideen und Vorleistungen der „Nachbarn“ profitieren. Im besten Fall gibt es viele Synergien, man muss das Rad nicht noch einmal erfinden, die Arbeit für alle ist/wird aufgeteilt und damit sind alle entlastet! Und dies auch noch bei besserem und erhöhtem Arbeitsschutz!

Und genau dies wird schon in einigen Bereichen der Universität gelebt:

In der Physik, der Chemie und in Teilen der Biologie gibt es diese sich selbst organisierenden Gremien und die Erfahrungen sind sehr gut!

Die Beteiligten sind auch gerne bereit, ihre alltäglichen Erfahrungen mit motivierten und interessierten Personen(kreisen) auszutauschen.

Melden Sie sich einfach im Personalrat bei Frank Hambloch, er stellt dann den Kontakt zu den Gruppen her. Vielleicht haben sie ja auch selbst Interesse, sich einzubringen und stoßen dann einfach zu einer vorhandenen Gruppe hinzu.

Für Frage und Hilfen steht ihr Personalrat gerne zu Ihrer Verfügung!